

Josef Kastein (1890-1946)

## Die Brücke

Wie du verbindest Ufer mit Ufer!  
Wie du steinernen Weg wölbest  
über Tiefen, welche dunkel schäumen!

- 5 Wirf du von meiner dürren Erde, wo die Not  
sich hilflos krampft in hungerbleichen Stunden,  
den Bogen nach dem Ueberfluß von drüben,  
wo helle Gärten blümentragend stehn,  
daß meinen Süchten einmal ein Pfad des Ausgleichs  
10 werde über der Sättigung gemeinen Weg.

- So trägst du rohe Lasten, die der Tag  
mit kranken Händen seinem morgen zollt.  
Aber das Weh, das über dich hin  
15 fliehend sich anderem Ufer zuneigt  
und weinend einer Grenze Schlucht  
unter sich klaffen fühlt – – –  
Aber dies Weh, für das du nicht errichtet bist,  
wird doch einmal in seinem Gehen und Wiederkehren  
20 die Pfeiler schüttern, die im Grunde wurzeln,  
und vor dem ewigen Sinn der lebendigen Dinge  
wird deine Wölbung morsch sich niedersenken  
zu den Wassern – – –  
Und alle Ufer stehen wieder unverbunden,  
(145 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kastein/bruecke/chap000.html>